

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr 68.

Sonnabend, den 12. Juni

1897.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illust. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinsp. Zeile 10 Pf.

Der Gemeindevorstand Herr Friedr. Hermann Ott in Wildenthal ist als **Gerichtsbeisitzer** für Wildenthal verpflichtet worden. Eibenstock, am 10. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Ohnr.

Wegen Reinigung der Diensträume können am 18. und 19. Juni 1897 bei dem unterzeichneten Gerichte **nur dringliche Angelegenheiten** erledigt werden. Eibenstock, am 5. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Ohnr.

Am 21. Juni 1897:

Jahrmarkt in Johannegeorgenstadt.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 13. Juni ds. Js., Vormittags 7 Uhr

findet eine Uebung der **städtischen Pflichtfeuerwehr** statt.

Die Mannschaften stellen im Magazingarten.

Abzeichen sind anzulegen.

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verspätetes Erscheinen, sowie jeder Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, insbesondere das Rauchen im Dienste wird unmissverständlich mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Entschuldigungen sind vorher rechtzeitig bei den betreffenden Zugführern anzubringen.

Eibenstock, am 9. Juni 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Huersv.

Präsident Faures Besuch in Russland.

Der im kommenden Monat stattfinden soll, verursacht den Franzosen wegen der vielen Nebenstände schweres Kopfzerbrechen. Faure ist zwar ein „Staatsoberhaupt“, aber er gehört keiner regierenden Familie an und das macht das Zeremoniell schwierig. Käme man aber auch darüber hinweg, so müßte der Präsident eigentlich durch Deutschland reisen. Dabei droht ihm aber die den Franzosen besonders empfindliche Liebenswürdigkeit des Kaisers Wilhelm oder die offizielle Begrüßung. Nun kann sich doch unmöglich der Präsident der französischen Republik von den verhassten „Prussians“ begrüßen lassen! Fährt Faure durch die Nord- und Ostsee nach Petersburg, dann trifft er möglicherweise mit dem „Hohenzollern“ zusammen, den der Kaiser auf seiner Nordlandreise benutzte. Dann müßten die französischen Kriegsschiffe mit dem „Hohenzollern“ Salutschüsse austauschen, während sie doch gerne scharfe Schüsse abgeben möchten. Man sieht, überall Verdrüßlichkeiten, Deutschland ist überall im Wege.

Da sind denn die französischen Blätter auf eine sonderbare Idee gerathen. Faure soll über Marseille durch das Mittel- und Schwarze Meer nach Odessa reisen und von dort aus nach Petersburg gehen. Dadurch würde nicht allein jede Verührung deutschen Gebietes vermieden u. etwaigen Liebenswürdigkeiten Kaiser Wilhelms ausgewichen, sondern die Reise des Präsidenten von Odessa nach Petersburg sich auch zu einem wahren Triumphzuge durch ganz Russland gestalten. Diese echt französischen Albernheiten gehen schließlich auch den Russen über den Spieß. Manche von ihnen zucken einfach die Achseln, andere dagegen lesen den Franzosen gründlich den Text, und Allen daran thut letzteres Fürst Michailowitsch in seinem „Grashdanin“, dem russischen Hofblatte.

Der sächsische Redakteur verzeichnet erst die oben wiedergegebenen Vorschläge und knüpft dann daran folgende Bemerkungen: „Mir scheint, daß derartige Gerüchte und eine derartige Auslegung der Absichten des Hauptes der französischen Regierung vor allen Dingen an einem Mangel an Bescheidenheit leiden. Sollte man mit derartigen Fragen nicht lieber diekreter umgehen, vor allen Dingen schon im Interesse der Franzosen selbst? Wenn der Weg des Präsidenten nach Petersburg zur See gemacht werden soll, so hindert ihn nichts, die gewöhnliche Fahrt durch die Nord- und Ostsee zu nehmen, ohne deutsches Gebiet zu berühren. Soll der Weg durch Deutschland gehen, so hindert auch wieder Niemand den Präsidenten, ruhig durch Deutschland zu fahren. Will Kaiser Wilhelm ihm eine Liebenswürdigkeit erweisen, nun, — um so besser für ihn und für Frankreich, der Präsident kann, nach den Traditionen des alten Frankreichs, eine Liebenswürdigkeit mit der andern vergelten, u. die Sache wäre zu Ende. Wo zu dieser Reise des Präsidenten, der einen Besuch dem russischen Kaiser abstattet, antideutsche Demonstrationen beimischen? Wozu mit dieser Ausübung eines Höflichkeitsaktes irgend etwas Politisches zu vereinigen, und dazu noch etwas Unbescheidenes, wie eine Landung in Odessa, um nach Petersburg durch ganz Russland zu reisen? Es wäre überhaupt für die Franzosen Zeit, einzusehen, daß ihre aufrichtigen Freunde durchaus nicht diejenigen sind, die ihre Gefühle des Neides oder die Revanchegedanken gegen Deutschland schüren, sondern gerade die, die ihnen immer wieder dazu rathen, eine Annäherung an Deutschland zu suchen. Frankreich gegen Deutschland aufzuheben, hieße ihm einen schlechten Dienst erweisen, weil dadurch für Frankreich und theilweise auch für Russland, seinen Freund, eine falsche und stets unruhige Lage geschaffen wird. Eine falsche Lage wäre dieselbe deshalb, weil in Wirklichkeit ganz Frankreich, d. h. die Mehrheit der Franzosen gar keine Revanche will, sondern nur den Frieden, und unruhig wäre diese Lage deshalb, weil das ewige Austausch eines dummen Chauvinismus auf jener Seite des Rheins eine schlechte Verfassung der Gemüther auf der andern Seite hervorruft; und da Rus-

land in gleicher Weise die Freundschaft mit Deutschland wie mit Frankreich werthschätzt, so ist es begreiflich, daß alle antideutschen Kundgebungen in Frankreich auch in Russland nicht angenehm berühren können, weil sie als dunkle Punkte auf dem hellen Horizont des Friedens erscheinen, dessen Hauptbeschützer in Europa Russland ist. Die klugen Diplomaten und staatlichen Kapazitäten in Frankreich müßten zur Ueberzeugung gelangen, daß die einzig kluge Politik für Frankreich das Anstreben der Freundschaft mit Russland ist, damit letzteres eine Annäherung Frankreichs an Deutschland fördern kann. Der Friede, der so notwendig für Europa und insbesondere auch für Russland ist, wird am nachhaltigsten durch einen Dreiecksbund Russland, Deutschland und Frankreich gesichert. So lange Frankreich das nicht begreift, werden seine russischen Sympathien nichts anderes als großthöle Sentimentalitäten bleiben. Und in der That, wie großartig und nugsbringend für die Menschheit erscheint ein Friede, der auf Russland gegründet sein wird, das einerseits wieder den Mittelpunkt und die Kraft einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich darstellt!“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In dem Staatshauptvoranschlage der Finanzperiode 1897/1900 für das Großherzogthum Hessen sind die Mittel für zwei weibliche Assistentinnen der Fabrikinspektoren eingesetzt worden. Die Aufsichtsbefugnisse der Assistentinnen sollen sich einstweilen nur auf ganz besondere, die Frauenarbeit berührende Gebiete und solche Betriebe, in denen ausschließlich Arbeiterinnen beschäftigt sind, beziehen. Trotz dieser Beschränkungen bleibt doch die Thatsache beachtenswerth, daß Hessen die ersten weiblichen Aufsichtsbearbeiter in ganz Deutschland anstellen wird.

— Bei der Beratung des Postetats hielt jüngst Freiherr v. Mittnacht in der württembergischen Kammer eine interessante Rede über das württembergische Postreservatrecht. Angesichts der vorliegenden Thatsachen sagte Herr v. Mittnacht, daß in finanzieller Hinsicht das württembergische Postreservatrecht nachgerade einen sehr zweifelhaften Werth habe. Er rühre dies daher, daß bei Posttagen und Telefongebühren in Württemberg sehr viel niedrigere Sätze erhoben werden als im Reich und daß die Forderung von Bestellgeld für Pakete in Württemberg eine ganz unbekannt Sache sei. Zusammen kommen so denen, welche mit der Post verkehren, jährlich etwa 1,700,000 Mark zu gute, auf deren Einnahme die Post nicht zu verzichten braucht, wenn sie auch in Württemberg eine vollständige Reichseinrichtung wäre.

— Erlangen, 8. Juni. Prof. Dr. Rosenthal soll in seinem Kolleg anlässlich der Bivisektion eines Frosches beim Auffpannen des Thieres eine Aeußerung gethan haben, in der ein Theil der Zuhörer mit gutem Grund eine Verletzung seiner religiösen Gefühle erblickte. Er äußerte nämlich, daß der Frosch ebenso aufgespannt sei, wie Christus am Kreuze es gewesen sei. Das bayerische Kultusministerium hat sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt und dürfte, wie bayerische Blätter melden, demnächst eine amtliche Erklärung darüber veröffentlichen. Prof. Rosenthal hat einige Tage nach dem Vorfalle im Kolleg eine Erklärung abgegeben, in der er sein lebhaftes Bedauern ausdrückt, Veranlassung dazu geboten zu haben, daß seine Aeußerung „von einem, vielleicht auch von mehr als einem seiner Zuhörer als Verletzung ihrer religiösen Gefühle aufgefaßt“ worden sei. Inzwischen hat auch der Verein zur Abwehr des Antisemitismus zu der Angelegenheit Stellung genommen und sie aufs schärfste getadelt.

— Oesterreich-Ungarn. Auch in Oesterreich-Ungarn tritt man der in allen Militärstaaten brennend gewordenen Feldgeschützfrage näher und hat bereits interessante

praktische Versuche in dieser Richtung vorgenommen. Ueber die Ergebnisse dringen begreiflicherweise in die Oeffentlichkeit noch keine näheren Mittheilungen, doch glaubt man, daß die praktischen Konsequenzen der von Deutschland inaugurierten Geschützerneuerung nicht ausbleiben werden, zumal das eigene Feldartillerie-Material schon vielfach als auswechslungsbedürftig gilt.

— Türkei und Griechenland. Der Sultan läßt auf Kosten seiner Privatchatulle sämtliche Truppen der Operationsarmee in Thessalien und Epirus neu ausrüsten. Gegen 30,000 Uniformen gingen bereits dorthin ab.

Nach zuverlässigen Informationen sind die Zugeständnisse, die die Großmächte der Türkei machen wollen, jetzt folgendermaßen festgesetzt: Fünf Millionen Pfund sicher gestellte Kriegsschädigung; umfangreichere Grenzberichtigungen, als ursprünglich zugestanden werden sollten. Ferner sollen zwar die Kapitulationen für Griechenland aufrecht erhalten bleiben, aber die griechische Gerichtsbarkeit in der Türkei soll eine bedeutende Umgestaltung erfahren. Dieses Entgegenkommen wird in türkischen Regierungskreisen sehr günstig beurtheilt. Es herrscht die Ansicht, daß auf diesem Wege vielleicht eine Verständigung zu erzielen sei.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. Juni. Bei der am 9. d. hierelbst stattgehabten Pferdevormustung wurden im Bezirk Eibenstock 316 Pferde vorgeführt. Davon waren 165 tauglich und zwar: 25 als Reit-, 6 als Artilleriestangen-, 12 als Artillerievorder-, 54 als Trainstangen-, 55 als Trainvorder-, und 13 als schwere Zugpferde.

— Eibenstock. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ist von der Königlichen Generaldirektion der Tag der Einweihungsfestlichkeiten der neuen Bahnlinie Wilzschhaus-Carlsefeld auf den 21. Juni or. festgelegt worden, während die Betriebseröffnung am 22. d. Mts. stattfinden wird. Mit dieser Eröffnung wird ein Verkehrsmittel der allgemeinen Benutzung übergeben, das von der Bevölkerung Carlsefelds seit langen Jahren sehnlichst erwünscht worden ist.

— Johannegeorgenstadt. Einen herrlichen Abschluß fand das Pfingstfest in unserer Stadt mit der Feier des Wanderfestes des Kreisvereins für Innere Mission der Ephorie Schneeberg. Eine zahlreiche Versammlung der Gemeindeglieder hatte sich am 3. Feiertag Nachm. 2 Uhr im reich geschmückten Gotteshause eingefunden, um den Worten des Festpredigers, Herrn P. Große an der Diakonissenanstalt in Leipzig zu lauschen, der nach dem Textworte Christus an die Jünger: „Ihr seid das Salz der Erde und Ihr seid das Licht der Welt!“ u. (Matth. 5, 13—16) in ergreifender Tiefe in Gottes Wort gegründeter Rede klarlegte, was die Innere Mission ist, wozu sie uns nöthigt, was sie enthält und welchen Erfolg sie sichert. Man möchte behaupten, daß man es Jedem ansah, wie tief der Eindruck war, den des Festpredigers Worte auf ihn ausübten. Die an den Kirchthüren eingekammelte Kollekte ergab den Betrag von 58 Mark. Auch die Nachversammlung im Rathhause war gut besucht. Dieselbe eröffnete Herr Geh. Regierungsrath Amtshauptmann Frhr. v. Wirsing mit dem Vortrag des Jahresberichts, dankte zunächst denen, die um das Gelingen des Festes sich verdient gemacht haben, erinnerte daran, daß ein solches Fest bereits vor 13 Jahren in unserer Stadt abgehalten wurde und verbreitete sich dann über die speziellen Ziele des Vereins, als die er die Unterstützung der Diakonie, der Jünglingsvereine, der christlichen Colportage und die geistliche Fürsorge sowie religiöse Bedienung der Bauarbeiter bezeichnete. Im vorigen Jahre sei eine Einnahme von 1713 M. erzielt worden, welche freilich für Förderung obiger Ziele noch nicht hinreichend sei. Deshalb schließt der Herr Geh. Regierungsrath seinen Vortrag mit der Bitte, daß sich auch in unserer Stadt immer

freundliche Geber zur Unterstützung dieser Zwecke finden möchten. Nun hielt Herr P. Otto einen längeren Vortrag über das hiesige Rettungshaus Lazarusstift, welcher selbst für die hiesigen Einwohner viel Neues und Interessantes bot. Darauf hielt Herr P. Thomas aus Aue einen hin und her humoristisch angehauchten Vortrag über die christl. Colportage, die ihm hauptsächlich oblag. Er wies auf die erfreuliche Thatsache hin, daß schon jetzt, wo doch infolge Erkrankung des Colporteurs unsere Stadt noch nicht besucht werden konnte, der Umsatz dieses Jahres den des Vorjahres bereits um 600 M. überstiegen hat, legte in beredeten Worten dar, wie auf diesem Wege für jeden Stand und für jedes Alter gesunde geistige Kost geboten werde und bat, wenn er nächstens seinen Colporteur nach hier entsende, denselben recht gut aufzunehmen und seinen Vorträgen recht entgegen zu helfen. Herr Superintendent Lic. theol. Roth in Schneeberg kam zum Schluß noch in recht eindringlichen Worten auf die Diakonissen-Sache zu sprechen und wünschte, daß sich Töchter auch aus unserer Stadt finden möchten, welche sich diesem Berufe widmen wollen, über den er sich in ausführlicher Weise aussprach und dessen Vorteile mit Recht pries. Herr P. Otto schloß die Versammlung, welche durch schöne kirchliche Allgemengesänge umrahmt war und auf Alle wohlthuend gewirkt haben wird, mit einem gemeinschaftlichen Gebet.

— Zwickau. Seit vier Wochen schon wird an der Beilegung des Gerölls von den Mauern der Kasernenruine hieselbst gearbeitet. Hierbei hat sich ergeben, daß ein großer Theil der Mauern durch den Brand allen Halt verloren hat und bez. zusammenbricht. In voriger Woche wurde auch noch ein kompletter Brandherd in der Schuttmasse eines Souterrainraumes aufgefunden und gelöscht.

— Pirna, 8. Juni. Ein Riesenprojekt, das für die Elbortschaften Heidenau, Mügeln, Zschieren, Meußlig, Sporbig, Groß- und Kleinzschadowitz, Leuben, Raubegast und Tolkewitz eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung besitzt, macht jetzt in den genannten Ortschaften viel Aufsehen und findet überall freudige Zustimmung. Bekanntlich werden die genannten Gemeinden fast alljährlich von den Hochwasserfluthen des Elbstromes hart bebrängt, bezw. die Felder bald mehr und bald weniger schwer beschädigt. Um nun diesem Uebelstande ein für allemal die Spitze abzurufen, beabsichtigt man die Abtragung der Insel im Elbstrom bei Pillnitz, sowie die Errichtung eines Damms längs des Stromes von Heidenau bis Tolkewitz. Dieses Vorhaben ist für die bezeichneten Ortschaften von großer Bedeutung. In erster Linie handelt es sich darum, die Zustimmung der in Frage kommenden Gemeinden zu erlangen, an die jetzt eine entsprechende Aufzählung ergangen ist.

— Oberlöbnitz, 8. Juni. Auf der Sekundärbahn Radebeul-Radeburg ereignete sich, wie wir schon kurz gemeldet haben, am ersten Pfingstfeiertag ein Eisenbahnunfall, der leicht entsetzliche Folgen haben konnte, zum Glück aber kein Menschenleben gefordert hat. Kurz hinter der Haltestelle Cunertswalde, in einer äußerst kurzen, dicht bewachsenen Kurve fuhr der nach Radeburg gehende Zug Nr. 1321 auf den von dort kommenden Zug 1314, der nur an Sonn- und Festtagen verkehrt, auf. Da dies von beiden Seiten mit vollem Dampf geschah, so war der Zusammenstoß ein furchtbarer. Von dem von Radeburg kommenden Zuge, der aus mehr als 50 Wägen zusammengesetzt, aber fast unbefestigt war, wurden nicht weniger als 13 Wägen zertrümmert und auch die Maschine ward beschädigt, während von dem anderen Zuge, außer der Maschine, noch drei Wägen zertrümmert wurden. Bei diesem bedeutenden Materialschaden ist es geradezu als ein Wunder anzusehen, daß die Insassen der Züge, wie auch das Zupersonal außer einigen Verletzungen nur mit dem Schrecken davon gekommen sind. Am erheblichsten verletzt wurden Lokomotivführer Lutz und eine junge Dame, die mit anderen Verwandten nach Radeburg zu einer Verlobung fahren wollte. Sie trug eine Verwundung im Gesicht davon. Die Strecke war bis zum zweiten Pfingstfeiertag nachmittags gesperrt. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Waldenburg, 8. Juni. Ein verbrecherischer Ueberfall ereignete sich gestern Abend nach 8 Uhr auf dem Wege vom Schwantenteich nach der Brücke in Grünfeld. Dort wurde ein hiesiger Hausbesitzer, der mit einem seiner Mieter auf dem Heimweg begriffen war, von einem in Glauchau wohnhaften Frauenzimmer, Namens Starke, die früher in Waldenburg wohnte und mit dem ersteren ein Verhältnis gehabt hatte, nach längerem Wortwechsel plötzlich angefallen und anscheinend mit einem Messer in den Hals gestochen. In Begleitung des Frauenzimmers befand sich deren Schwester, die auf der hiesigen fürstlichen Oekonomie dient. Der Verletzte vermochte sich noch in seine Wohnung zu begeben, doch mußte sofort ärztliche Hilfe hinzugezogen werden. Die Verwundung soll glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein. Das Frauenzimmer soll bereits vorher gedroht haben, dem früheren Liebhaber, der nichts mehr von ihr wissen wollte, eins auszuwichsen. Noch in der Nacht gelang es, die Betreffende in Schlaide zu verhaften; da sie leugnete, wurde auch ihre Schwester in Haft genommen. — Die Schwester der Starke wurde, nachdem sie ein Geständnis abgelegt hatte, wieder aus der Haft entlassen. Die Starke selbst wurde heute nach dem Ueberfallgeplätz geführt, wo sie das Messer, welches man gestern nicht gefunden hatte, selbst mit suchen mußte und auch in einem Gebüsch fand. Dasselbe hat eine Länge von ca. 25 cm mit Fest und ist ein sogenanntes Brotmesser.

— Den treppauf, treppab marschirenden Stephansjüngern soll jetzt in der Sommerzeit eine wesentliche Erleichterung in der Kleidung zu Theil werden, indem mit der Litwka als neue Tracht Versuche gemacht werden. Von dem Ausfall dieser Versuche hängt es ab, ob die leichtere Sommerkleidung allgemein zur Einführung gelangt.

Der wilde Lusch.

Eine Wilddiebstahlgeschichte von Reinhold Gehlbach. (6. Fortsetzung).

Ein Jahr ging hin. Auf dem Bauernhofe hatte sich nichts gebessert, aber Vieles verschlechtert.

Zwischen dem Hof und dem Försterhaus war es ganz aus. Wilhelm war eines Tages hingegangen, ohne Wissen seiner Frau. Der Gang war ihm schwer angekommen. Aber er brachte Geld. Der Alte hatte ein paar tausend Thaler,

und Anna hatte noch kein Heirathsgut an Geld ihm mitgebracht.

Da aber gab's einen fürchterlichen Standal. Wilhelm hatte gedacht, was bei ihm zu Hause geschehe, bliebe zwischen seinen vier Wänden. Aber draußen wußte man Geschichten zu erzählen, die noch schrecklicher waren als die Wirklichkeit.

Der Alte hatte so lange von sich abgewehrt, was man ihm erzählte; zwischen Eheleute müsse sich Keiner stecken, auch der Vater nicht, hatte er gemeint. Nun aber machte er seinem Herzen, in dem sich Zorn und Groll im Geheimen aufgespeichert hatten, Luft — als könnt' er seinem Schwiegersohn in Worten heimzahlen, was er an Herzeleid um sein Kind ihm gemacht.

Er wies ihm schließlich die Thür, und suchtwild, fluchend, drohend ging Wilhelm davon — in der Richtung nach der Stadt zu.

Als der Alte sah, daß er nicht nach Hause ging, ließ er schnell einen großen Leiterwagen anspannen, nahm zwei Knechte mit und fuhr nach Wilhelms Hof. Jetzt war es zum Entschluß in ihm gekommen, was er schon lange geplant hatte: er wollte seine Tochter mit Allem, was sie in die Ehe gebracht hatte, zurückholen in sein Haus.

Anna war auf dem Felde. Nur der stumpfsinnige Knecht war zu Hause; er ließ es geschehen, daß der Förster anfangs, die Sachen auszuräumen und auf den Hof zu bringen.

Da kam Anna zurück. Mit Schrecken nahm sie wahr, was geschah. Es hätte des Alten Erklärung nicht bedurft — sie wußte, was es bedeuten sollte.

„Ich bleibe hier!“ sagte sie ernst und bestimmt. Mit Staunen und Entsetzen sah der Alte sie an.

„Du bleibst? — In dieser Räuberhöhle?“ Ueber den Zaun bemerkte sie Wilhelms Gesicht. Er hatte den Kopf in beide Hände gestützt und sah scheinbar gleichgültig dem zu, was geschehen sollte.

„Ich bleibe hier!“ wiederholte sie. Verblüfft und unschlüssig schaute der Alte drein.

Da stand Wilhelm zwischen ihnen. Blauroth waren seine Adern auf der Stirn geschwollen. Ohne ein Wort zu sagen, griff er nach dem Beil, das auf dem Hauflag lag. Mit wenigen Schlägen hatte er die Sachen, die schon auf dem Hof standen, zertrümmert.

„Da — nun nehm's mit, wenn Ihr Lust habt!“ In dem Alten stieg ein heißer Zorn auf.

„Anna — komm! fort von diesem Wüstling!“

„Wenn Ihr Eure Tochter wollt — ich hab' noch einen Schlag im Arm parat — anders bekommt Ihr sie nicht als Eure Sachen!“

„Anna — Du hörst's! — Er droht Dein Leben — jetzt laßtst ihn verlassen! Komm — als Dein Vater befehlt ich Dir —“

„Auf meinem Hof hab' ich noch zu befehlen! Schert Euch zum Kukud, alter Narr!“

„Vater, laßt mich! Ich will aushalten bei meiner Pflicht!“

Der Alte fühlte, daß er das Spiel seinem Schwiegersohn gegenüber verloren habe — eine ohnmächtige Wuth erfaßte ihn.

„Du willst nicht? — Gut, so halte aus! Du hast's erträgt, daß ich Dich hingab — Du siehst, wohin es geführt hat. Ich schließ' Dir das Vaterhaus noch einmal auf, Du magst nicht, was ich Dir biete — gut, — so bleib', geh' weiter ins Elend hinein, ins Verderben! Und wenn's kommt, wie's kommen muß, — jetzt hast Du die Rückkehr versichert! Mein Haus bleib' Dir verschlossen! — Wir beide aber, Bauer, rechnen noch einmal anders ab!“ Er wandte sich und ging.

„Vater!“ — Doch ein wüthendes Lachen aus Wilhelms Mund übertönte ihren Schrei.

Anna war still in das Haus gegangen. Sie brach fast zusammen unter der Last von Leid, die auf sie gelegt war. Aber kein Wort der Klage kam über ihre Lippen.

Er folgte ihr. Noch hatte er das Beil in der Hand. Eine andere Angst war in ihm wach geworden — die, daß sein Weib ihn verlassen könnte.

„Warum bist Du denn nicht mitgelaufen mit dem Alten?“ fragte Wilhelm hämisch, „dem tollen Lusch aus dem Haus gelaufen, he?“

Anna schwieg.

„Antworte, Weib!“ herrschte er sie an. Sie schwieg. Da trat er mit aufschäumender Wuth auf sie zu und schwang das Beil über dem Kopf.

„Gehorchen sollst Du! Wenn Du mich nicht lieben kannst, so sollst Du jetzt lernen vor mir Angst haben! Da, endlich sollst Du doch Angst haben!“

„Töbte mich, wenn Du willst. — Hättest Du mir nie das Leben gerettet!“

Sie sah mit ihren ruhigen, furchtlosen Augen zu ihm auf. Dieser Blick hatte Macht über den starken Mann. Er schleuderte mit einem halben Fluch das Beil gegen die Thür, daß es in dem Holgerüst steden blieb. Sie ließ es steden. Als er es an einem der nächsten Tage brauchte, mußte er es selbst herausziehen.

Je öfter und länger er ausblieb, desto häufiger und regelmäßiger stellten sich zwei Gäste ein. Der eine war der Gerichtsvollzieher — ein Stück Vieh nach dem andern nahm er aus dem Stall. Der andere war Wilhelms Freund, der Aufseher des Stadtgefängnisses, Ignaz Michaelst.

Er war zuerst manchmal mit Wilhelm zusammen gekommen, jetzt — war es Zufall? — kam er meist allein. Er fragte wohl nach Wilhelm und bedauerte, ihn nicht zu treffen, Anna aber wollte es scheinen, als ob er gewußt hätte, daß Wilhelm nicht zu Hause wäre.

Anfangs blieb Wilhelms Freund nur kurze Zeit, allmählich dehnten sich seine Besuche aus. Anna wurde dieser Gast mit jedem Mal unheimlicher. Sie erschrak vor seinen lauernden Augen — erschrak um so mehr, je zudringlicher seine Freundschaft wurde. Was wollte dieser Mann von ihr?

Einmal, als sie auf dem Felde war, ging Karl Woltermann vorüber. Er grüßte und blieb stehen. Kaum hatten sie jemals ein Wort gewechselt; jetzt mußte er etwas Besonderes haben.

„Schwerer Dienst!“ sagte er. „Nacht für Nacht liegen wir im Revier. Es wird wieder gewildiebt.“

Anna wußte, was diese Worte bedeuteten. Es war eine Warnung. Wilhelm hatte wieder die Dorfjagd gepachtet, und man munkelte, daß die Pachtung der Jagd immer nur ein Vorwand gewesen sei, das Wild des Stadtförsters bequemer abzuschließen.

Eben bog ein kleiner, einspänniger Wagen in den Feld-

weg ein, der zu Wilhelms Hof führte. Beide erkannten ihn trotz der ziemlich großen Entfernung. Er gehörte dem Gefängnisaufseher.

„Was will der Spigbub' denn auf dem Hof?“ fragte Karl.

„Spigbub'?“ fragte Anna entzogen, im Grunde wenig überrascht über diese Bezeichnung.

„Man sagt so. Wen der zwischen den Fingern hat, der kommt nicht wieder los.“

Nachdenklich ging sie nach Hause. An der Thür begrüßte sie Michaelst mit seiner lauernden Freundlichkeit.

„Wilhelm ist nicht zu Hause, wie ich lebe,“ sagte er. „Ja, ja, es ist eine Sünd' und Schande! Ich ein junges, hübsches Weib und treibt sich so tagelang herum! Ich will Ihnen ein Stündchen Gesellschaft leisten.“

„Ich danke Ihnen, ich bin das Alleinsein gewöhnt.“

„Das soll heißen, daß ich wieder gehen kann?“

„Ja.“

Er überlegte einen Moment, dann trat er näher an sie heran.

„Anna, Sie sollten schon lange wissen, daß ich es gut mit Ihnen meine. Und Sie sollten mich nicht schlecht behandeln. Es könnte vielleicht die Zeit kommen, wo Sie gute Freunde brauchen. Gute Freunde sind rar. Auf mich können Sie zählen, wenn es so weit ist.“

„So weit wird es nie sein, daß ich Ihre Hilfe brauchen werde!“

Sie sind heute schlechter Laune. Ich werde warten, bis meine Zeit gekommen ist, dann werde ich wiederkommen —“ (Fortsetzung folgt.)

Zermischte Nachrichten.

— Eine Pulverexplosion ist in Bayern bei Rosenheim am Pfingstsonntag durch einen Blitzschlag verursacht worden. Abends gegen 8 Uhr schlug bei einem schweren Gewitter der Blitz in die bei Stephanskirchen gelegene Pulverfabrik ein, wodurch die Vollerhütte, in der etwa 60 Ztr. zum Versand bereit lagen, in die Luft flog. Ein zweites, etwa 30 Schritte von der Hütte entfernt stehendes Gebäude geriet in Brand und flog nach etwa drei Minuten gleichfalls in die Luft. Im ganzen sind über 100 Ztr. Pulver explodirt und elf Gebäulichkeiten zerstört. Auch die umstehenden einen halben Meter starken Bäume wurden enturzelt. In dem zwei Kilometer entfernten Stephanskirchen sowie in Rosenheim, welches eine Stunde von der Pulverfabrik entfernt liegt, wurden Thürren und Fenster durch den gewaltigen Luftdruck herausgerissen und zum Theil demolirt. Ein Bediensteter der Fabrik soll leicht verletzt sein.

— Amerikanischer Witz. Von Edison, dem „Zauberer von Menlo-Park“, wird jetzt eine Geschichte erzählt, die ein eigenthümliches Licht auf seine Art zu schenken wirft. Edison erzählte jüngst selbst diesen Spaß, der freilich selbst schon zehn Jahre zurück liegt. Es war zur Zeit, als der Phonograph noch sehr wenig bekannt war. Da verfertigte Edison einst einen solchen Apparat in einer atmospärischen Uhr, die ihren Platz im Fremdenzimmer seiner Wohnung hatte. Eines Abends, als ein zum Besuch anwesender Verwandter im Begriff war, zur Ruhe zu gehen, holte die Uhr zum Schläge aus, und nach elf lauten, schnarrenden Tönen rief eine ebenso laute, schnarrende Stimme: „Elf Uhr; noch eine Stunde hast Du zu leben!“ Entsetzt schlüpfte der junge Mann in das Bett und zog sich die Decke über den Kopf. Einschlafen konnte er nicht, obgleich sich im Zimmer nichts weiter rührte. Lange Zeit lag er regungslos da, wagte kaum zu athmen und horchte vor Angst auf das leiseste Geräusch. Da plötzlich schlug die Uhr wieder, und wieder ertönte die unheimliche Stimme: „Zwölf Uhr; bereite Dich zum Sterben vor!“ Wie die Possaunen des jüngsten Gerichts klangen diese Worte in das Ohr des Aermsten, dem der Schreck fast die Bestimmte raubte. Das war mehr, als ein Mensch ertragen konnte. Einen hellenden Schrei ausstoßend, sprang er aus dem Bett, riß die Thür seines Zimmers auf und stürzte fast bewußtlos in die Arme — Edisons, der in Gesellschaft eines Freundes schon auf das Erscheinen des jungen Mannes gewartet hatte.

— Schmeicheleihaft. Dame: „Sie sollen doch nicht schmeicheln, Herr Süß!“ — Herr: „Aber Fräulein, wenn ich sage: „Sie sind ein Engel“, so schmeichle ich doch nicht Ihnen, sondern den Engeln!“

— Sie: „Habe ich nicht in tausendfacher Weise gelitten, seitdem ich Deine Frau bin?“ — Er: „Mag sein, aber in einer Weise sicher doch noch nicht.“ — Sie (empört): „In welcher, wenn ich bitten darf?“ — Er: „In stummer Weise.“

— Rindermund. Kennchen: Nicht wahr, Mamachen, heutzutage giebt es keine Feen mehr?“ — Mutter (seufzend): „O ja, Küchenseen!“

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eidensook

dom 6. bis 12. Juni 1897.
Getraut: 27) Hermann Curt Döhl, Bürgerkullehrer in Chemnitz mit Anna Auguste Albine geb. Hannemann hier. 28) Ernst Rudolf Unger, Borchender hier mit Bertha Wilhelmine geb. Blemming hier. 29) Adolf Junt, Bäcker hier mit Anna Maria geb. Braun hier. 30) Albin Otto Opp, Maurer hier mit Ida Helene geb. Schönfelder hier. 31) Andreas Werner, Maschinist hier mit Johanna Ida geb. Unger hier. 32) Emil Robert Jungel, Drechsler hier mit Lina Hulda geb. Klein hier. 33) Ernst Gustav Wäß, Schuhmacher hier mit Helene Clara geb. Klamann hier. 34) Gustav Wernig, Schneider hier mit Pauline Natalie geb. Strobel hier.

Getauft: 130) Linda Liebeth Schönfelder. 131) Paul Emil Hüster. 132) Charlotte Constanze Kraus. 133) Karl Gottfried Uhlmann. 134) Louise Hulda Höhlig. 135) Frida Clara Unger. 136) Curt Paul Georg. 137) Ella Marie Wäß. 138) Alma Clara Siegel in Wildenthal. 139) Curt Kar Unger. 140) Martha Johanne Hüster. 141) Helene Marie Schultze.

Begraben: 78) Alfred Freund, ehel. S. des Gustav Adolf Rodt, Handarbeiters hier, 8 M. 11 J. 79) Emil Richard, ehel. S. des Gustav Emil Unger, Handarbeiters hier, 1 M. 20 J. 80) Hans Gustav, ehel. S. der Anna Marie Wippold hier, 3 M. 20 J.

Am Trinitatisfest: Vormittag Predigtzeit: Joh. 3, 1—15. Herr Pfarrer Bötttrich. Die Beichtrede hält derselbe. Nachmittags 1 Uhr Beistunde. Derselbe.

Nächsten Dienstag früh 6 Uhr: Beistunde.

Kirchennachrichten aus Schönfeld.

Trinitatisfest (Sonntag den 13. Juni 1897). Früh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Herr Diac. Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmirten Jugend. Herr Diac. Wolf.

Das Wochenamt führt Herr Diac. Wolf.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Wilh. Dietel, Bildhauer,
Aue
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
Grab-Denkmalern.
 Auch hält derselbe sein Lager zur gest.
 Ansicht bestens empfohlen.

Perfecte Tambourierinnen
 nach Leipzig für Schürzenconfection sofort gesucht. Mindestlohn M. 20.— pr. Woche. Reise wird vergütet. Offerten unter E. 602 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Drescher aus Leipzig kommt.
Haushaltungsseifen:
 Harzkernseife
 Stollberger Sparkern-Seife
 Stickerseife
 Venetianische Seife
 Seifenpulver, Weizenstärke
 ff Nielsen'sche Reisstärke
 Borax, Waschblau
 empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Alles Zubehör für
Fahrräder
 billigt zu haben, desgl. werden alle Reparaturen schnell und prompt erledigt bei
Ludwig Gläss.
 Fahrräder zu Fabrikpreisen, verschiedene Fabrikate.

Oberhemden.
 Normalhemden, Unterhosen
 Jacken, Shlipse
 Kragen, Manschetten
 Chemisettes, Servietten
C. G. Seidel, Eibenstock.

Eine Sendung
Speise-Kartoffeln
 feine gesunde Waare, ist eingetroffen und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme zu billigsten Preisen.
Friedrich Göbler.

Die Milchprodukte v. Hammergut
Blauenenthal
 werden an jedem zweiten Tage in Eibenstock zu folgenden Preisen feilgeboten: **Vollmilch**, à Liter 20 Pf., **blaue Milch**, à Liter 6 Pf., **Sahne**, à Liter 50 Pf., **Butter**, à Pfund 1.00 Mk. Bestellung auf regelmäßige Lieferungen bitte ich an mich direkt zu richten.
Walther Reichel.

Logis-Vermietung.
 Das von mir bewohnte **Logis** ist sofort oder später zu vermieten.
Otto Wittich.
 Dasselbst ist ein zweihüriger **Waren-Schrank** 65 x 166 x 243 cm billig abzugeben.

Namenlos glücklich
 macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co. in Radebeul-Presden à Stück 50 Pf. bei
Apotheker G. Fischer.
 Man verlange: Radebeuler Lilienmilchseife.

Drescher aus Leipzig kommt.

General-Versammlung
 der Orts-Krankenkasse für Textil-Industrie zu
Eibenstock
 Sonnabend, den 12. Juni 1897, Abends 8 Uhr
 in Bretschneider's Conditorei.
Tagesordnung: Beschlussfassung über einen Ergänzungs-Nachtrag zu § 20 des Krankenkassen-Statuts.
 Die Herren Arbeitgeber und stimmberechtigten Arbeitnehmer werden ersucht, sich hierzu zahlreich einzufinden zu wollen.
 Eibenstock, am 3. Juni 1897.
Hertel, Vorsitzender.

Rother & Kuntze
 Gediegen gearbeitete
Tischler- und Polster-Möbel
 Fertige Braut-Ausstattungen in jeder Preislage.
 Prima-Referenzen
60 Musterzimmer zur Ansicht.
 Versandt franco.
Möbel-Fabrik, Chemnitz,
 22 Kronenstrasse 22.

Ausstellung Leipzig.
 Interessant ist in der Industriehalle zwischen Haupt- und Maschinenhalle, Gruppe 16, Portal 7, Ausgang nach dem Fesselballon, die täglich bis Abends 7 Uhr im Betriebe befindliche **Optische Glasfabrik** u. Fabrikation goldener Brillen und Aemmer der bekannten **Optischen Anstalt G. F. W. Gräblich, Leipzig, Nicolaisstr. 11 und Rathenow**, welche außer in ihrem Detail-Geschäfte Nicolaisstraße 11 auch in der Ausstellung selbst, an ihrem Betriebsplatze, ihre weltbekannten **Rathenower, ausgezeichneten Instrumente: Opern- und Reifeokulare, Barometer, Loupen, Lesegläser, Brillen und Aemmer** zu sehr billigen Preisen direct an Consumenten verkauft. Große illustrierte Cataloge gratis.

Sommerschuhe
 für Herren, Damen und Kinder empfiehlt billigt
A. Eberwein.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an, **Gold-Tapeten** 20
 in den schönsten u. neuesten Mustern.
 Musterfacen überall hin franco.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Wäschemangeln,
Wasch- und Wringmaschinen bester und solidester Construction, für jeden Bedarf, liefert billigt unter voller Garantie **Die Fabrik v. F. P. Thiele, Chemnitz.**
 Ratenzahlungen gestattet. Alte Mangeln nehme mit in Zahlung.
 Prämiert im In- und Ausland.

Ein schönes **Haus**
 einstöckiges
 an der Schönheiderstraße wird fortan halber billigt verkauft.
 Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung!
Salat, Gurken, Kohlrabi, Karotten, Rettige, Petersilie und Spargel.
 Ferner empfehle noch **Apfelsinen und Citronen** und bittet um flotte Abnahme
Louis Schlegel.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.
Dr. Thompson's Seifenpulver
 ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Drescher aus Leipzig kommt.
Kinderwagen
Fahrstühle
 in größter Auswahl, nur Neuheiten, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
G. A. Nötzli.

Feinsten medizinischen
Leberthran
 in Flaschen und ausgewogen empfiehlt
H. Lohmann.

Volks-Bibliothek.
 Diese Woche Sonnabend, den 12. Juni, Abends 8 bis 9 Uhr: **Bücher-Ausgabe.**

Ein Wohnhaus
 in der Nähe der Post, für Geschäftsräume passend, ist sofort zu verkaufen. Offerten erbeten unter **H. 31** an die Exped. d. Bl.

Valma
 tötet in fünf Minuten alle **Fliegen, Schnaken, Flöhe, Wanzen** in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.**
 Nicht giftig!
 Valma ist nur ächt in mit verrieg. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.
 Staubbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. zu haben.
 in Eibenstock bei **H. Lohmann, Drogerie, Schönheide** in der **Apothek.**

Eiszucker
 (Schutzzeichen: Lippia und Linde)
 beste Erfrischungsbombons bei **Bernh. Löscher, Rich. Schürer, G. Emil Tittel, Ludwig Hendel.**

Junger auf. Mann
 sucht p. sofort ein **gesundes Garçon-Logis**, wenn möglich mit **Klavier**. Off. unter **A. M.** mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die Grasnutzung
 des alten **Gottesackers** wird anderweit verpachtet durch
 Kirchrechnungsführer **Mählig.**

Ein Logis
 ist vom 1. Juli an zu vermieten bei **Germann Richter.**

Einige tüchtige Sticker
 sucht sofort **Friedrich Foerster.**

Strebel'sche Tinten.
 Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte
 Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureau-tinte
 Brillant violette Salontinte
 Feine blaue Tinte
 Beste Kaiser-tinte
 Bunte Stempelfarben
 empfiehlt **E. Sannebahn.**

Drescher aus Leipzig kommt.

Spazierstöcke
 empfiehlt in großer Auswahl
August Mehnert.

Sämtliche Bruchbandagen
 sowie **Leibbinden, Baderartikel, Spülkannen, Suspensorien, Gynäk. Strümpfen, Unterlagestoffe** u. f. w. empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Rossner, Friseur,
 vis-à-vis der Apotheke u. Albertplatz.
 Krankenkassen gewähre extra Procente.
D. Gb.

Das von Herrn Schuldes bewohnte **Logis** mit
Laden
 ist per 1. Oktober ev. früher anderweit zu vermieten.
H. Lohmann.

Oftebad Warnemünde.
 Ab Chemnitz: Sommerkarten 45 Tage gültig, 25 Kilo frei. Frequenz 1896: 11,587. **Prospekt** mit Ortsplan und Ansichten gratis d. d. Badeverwaltung.

Ein Mädchen
 zum **Kinderwarten** gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Salzgurken,
Sensgurken, Pfeffergurken, Garnirgurken sowie einen **Posten Limburger Käse** empfiehlt billigt
Louis Schlegel.

Feldschlößchen.

Sonntag, den 13. d., von Nachm. 4 Uhr an
CONCERT und BALL
 ohne Pause. Es ladet ergebenst ein
 Emil Scheller.

Am 11., 12. und 13. Juli cr.:
Vogelschießen in Eibenstock.

Bis dahin jeden Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an
Scheibenschüssen, zu welchem auch Nichtmitglieder
 willkommen sind.

Gras-Auktion!

Die **Grasnutzung** meiner erpachteten
 Siegel'schen Wiese am Windischweg unter-
 halb des Hausgrundstückes soll **Montag**,
 den 14. Juni 1897, **Nachm. 3 Uhr** an
 Ort und Stelle öffentlich versteigert wer-
 den. Bietungslustige lade ich freundlichst
 ein.

Herm. Auerswald.



Wollen Sie Ihre
Wäsche
 wirkl. gut u. vor-
 theilhaft waschen,
 so kaufen Sie
Elfenbein-Seife
 oder **Elfenbein-Seifenpulver**
 mit der Schutzmarke „Elefant“. In
 fast allen **Colonialwaarenhand-**
lungen zu haben, doch achte man auf
 Schutzmarke „Elefant“ u. verlange
 die **echte Elfenbein-Seife** von
Günther & Haussner,
 Chemnitz-Appel.

Todes-Anzeige.

Allen werthen Freunden u. Bekannten
 hiermit die traurige Nachricht, daß heute
 Abend 7 Uhr unsere gute Mutter nach
 langen schweren Leiden sanft in dem Herrn
 entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm.
 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Eibenstock, den 10. Juni 1897.

Die tieftrauernden Geschwister **Rantl**.

Für die uns anlässlich unseres
silbernen Ehejubiläums
 dargebrachten vielfachen Ge-
 schenke u. Gratulationen spre-
 chen wir hiermit unsern auf-
 richtigsten Dank aus.
Eibenstock, den 10. Juni 1897.
Alexander Lenk
 u. Frau.

Liedemann's u. Christoph's
Fußbodenglanzack
 mit Farbe

zum Selbststreichen der Fußböden, desgl.
 alle andern in Oel geriebenen

Farben

weisse Lackfarbe
Lacke, Firnis, Pinsel
Abziehpapiere
Maurerschablonen

empfehlen gut und billig die Drogen- und
 Farbenhandlung von

H. Lohmann.

Empfehlung!

Frisches **Würzburger Gemüse**, als:
Blumenkohl, Schoten, Kohlrabi, Karotten,
Kettig, Radieschen, Gurken, Salat, Peter-
stie, Italien, Hirsen, Tomaten. Frische
Apfelsinen, große u. kleine Citronen,
 frische **Eier** und **Quart** empfiehlt

Günzel's Grünwaarenhdlg.
Kappler Volkshölzlinge treffen ein
 bei **Obigem.**

Ich warne hiermit vor dem Betreten des
 von mir von der **Amalie Funk**
 gepachteten Gartens auf der Daberleithe
 durch **fremde Gähler**, da ich sonst ge-
 richtliche Hilfe in Anspruch nehmen werde.
Rich. Uhlemann.

Deutsches Haus.

Nächsten Dienstag, den 15. Juni:

Gr. Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des **Reg. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 133.**
 Direction: **Max Eilenberg.**

Nach dem Concert folgt **Ball.**

Alles Nähere in nächster Nummer.

Die Grasnutzung der Gotteswiese

kommt **Dienstag**, den 15. Juni a. c., **Nachmittag 5 Uhr** an Ort und Stelle
(Bahnhofstraße) zur Versteigerung.

Mühlig.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Sonntag, den 13. Juni, von Nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.

Zugleich halte ich meinen **Einzugschmaus.** Tafel findet nicht statt.
 Mit **verschiedenen Speisen, kaltem Aufschnitt, sowie Kaffee** und
Kuchen wird bestens aufwarten und ladet hierzu die Bewohner von Stadt
 und Land ergebenst ein

Friedrich Lorenz.

Telephon 906. Gegründet 1874. Telephon 906.

Clemens Zöllner

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.

Eigene Tischler-, Tapezierer- und Maler-Werkstätten.

Neumarkt 7, **Chemnitz** Neumarkt 7.

Specialität:

Braut

-Ausstattungen
 für M. 250, 370, 560,
 840, 1000, 1500,
 2125, 3000, 3820

u. s. w. u. s. w.

Patent - Auszug - Tische sehr preiswerth, mit
 füssen, ohne Konkurrenz am Platze. selbstthätigen Rollen-

Pfeilerspiegel und Trumeaux grosse
 in tadelloser Ausführung. Auswahl,

Franko-Lieferung mit eigenen Geschirren.

Sonntags geöffnet.

Zeit und Arbeit, vor allem Bleiche

Döbener spart man bei Verwendung von
Terpentin-Schmierseife,
 à Pfd. 30 Pf., schön weiß, bisher unübertroffen,
Terpentin-Seifenpulver,
 à Packet 15 Pf., leicht löslich und nicht angreifend,

von **Hermann Otto Schmidt, Döbeln.**

Man verlange ausdrücklich **Döbener.**
 Zu haben bei **C. W. Friedrich, Oswald Kiess, Bernh. Löscher,**
H. Lohmann, Herm. Pöhlend, Rich. Schürer, G. Emil Tittel,
Emil Zeuner, Bernh. Riedel.

Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung meiner am **rechten und linken Muldenufer**
 belegenen Wiesen soll

Montag, den 14. Juni cr.,

Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle parzellenweise unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen
 an die Meistbietenden verpachtet werden.

Zusammenkunft: **an der Muldenbrücke am Eibenstocker Bahnhof.**

A. L. Unger.

Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung meiner am **Jugelt's Gut** belegenen Wiesen soll

Dienstag, den 15. Juni cr.,

Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle parzellenweise unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen
 an die Meistbietenden verpachtet werden.

Zusammenkunft: **an Jugelt's Gut.**

A. L. Unger.

Hierzu die Beilage Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Sinen jüngeren Fabriksschmied

zum möglichst sofortigen Antritt suchen
Günther & Richter,
 Papierfabrik Vockau.

Emmerling's

Bitte
versuchen
Sie

Kinder-

Nähr-

Bwie-
back.

ist
unerreicht
à Packet
10 u. 30 Pf.
Zu haben
bei

Max Steinbach.

Theater Schützenhaus.

Heute Sonntag: Neu! zum 1. Male:
Wutterhah und Vaterlegen. Schau-
 spiel mit großartiger Ausstattung in 12
 Bildern. Um gütigen Besuch bittet
Alexander Listner,
 Mechanikus.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Sonntag, den 13. Juni, von Nach-
 mittags 3-6 Uhr **Einzahlung monatl.**
Steuern im Vereins-Lokal „**Meinel's**
Restaurant“.

Die Restanten werden erinnert, ihren
 Verbindlichkeiten nachzukommen und auf
 § 34 a der Statuten aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

Pfeifen-Club.

Nächsten Montag: Vereinsabend.



empfehlen bestens **H. Lohmann.**

Heute Sonnabend

empfehle auf dem Wochenmarkt **frische**
Eier, Citronen, Apfelsinen, Salat
 und verschied. Andere. Bitte um gütige
 Abnahme.

Herm. Seidel.
 Echten **Braunschweiger Stangen-**
Spargel bei **Obigem.**

Atelier für Künstliche Zähne

unter **Garantie** für **beste Qualität,**
 gutes **Passen, feinste Ausführung** und **Ver-**
wendung beim **Kauen** zu **billigsten Preisen.**
Blombiren mit **besten Füllungen** und
 guter **Ausführung, Umarbeitungen** und
Reparaturen.

H. Scholz am **Neumarkt.**

Geräuherte
Isländer Seringe
 empfiehlt **Bernhard Löscher.**

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.
 9. Juni + 6,5 Grad + 10,4 Grad.
 10. " + 3,2 " + 9,0 "